





Die Flucht der Gläubigen
von dem Greuel der Verwüstung auf die
Berge Gottes,

Uebergab,

207.

bey dem frühzeitigen Grabe

S E R R S

David Heinrich
Sindner,

Der schönen Wissenschaften eifrigst Bestessenen auf hiesigen
Gymnasio,

als

Derselbe den 10. Nov. 1761, die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,

und

der entsetzte Körper

den 16. Nov. der Erden anvertrauet ward,

Denen

schmerzlich betäubten Eltern, Herrn Bruder,
Frau Schwägerin und allen Bluts- und Ge-
müthsfreunden,

zu tröstlicher Betrachtung,

aus wahren und innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher,
Gymnasii Conrector.

Zittau,

gedruckt mit Nicolaischen Schriften.



So soll ich Worte finden, tiefgebeugte Eltern und Leidtragende, wo-
 mit ich den übergrossen Jammer, und die unnügste Traurigkeit, mit welcher
 Sie, als mit einer finstern Wolcke, überzogen werden, vor Augen le-
 gen kan? Mich tannert der empfindlichste Schmerz eines besüßigten
 Vaters, der, unter den bittersten Thränen, klagen muß: Ein finster Tag, ein dunk-
 ler Tag, ein wolckichter Tag, ein neblichter Tag! Das ängstliche Schreyen einer nie-
 dergeschlagenen Mutter sezet mich in die äußerste Bangigkeit; Da sie bey dem Ab-
 schiede des beliebten, süßen, frommen, wohlgerathenen und Hoffnungsvollen Sohnes,
 beiammerungswürdig, ächzen und seuffzen muß, daß sie sich nicht will trösten lassen.
 Wie durchdringend ist der fürchterliche Wiederhall: Ach mein Sohn! Ach mein Sohn!
 Unser einzige Freude, unser einziger Trost, unser Herz und unser Erb! Wenn ich an
 ihr Zittern und Zagen, wie auch an der bekümmerten Freunde Betrübniß und
 Schrecken gedencke, so wird mir fast Angst, zumal da mich dieser frühzeitige Todesfall
 so gewaltig rühret, daß mir das Herze bricht. Denn wir sollen zugleich einen der schön-
 sten Wissenschaften eifrigst ergebenen, den wir bald, mit Ruhm und Ehren, der hohen
 Schule anvertrauen können, dem kühnem Schooß der Erden überlassen. Was Wun-
 der; wenn ich mit Furcht überfallen werde, und selber wimmern muß: Ach mein
 Sohn! Ach mein Sohn! Ach Adler! Jedoch warum häuffen wir, durch Heulen und
 Wehklagen, unser ohnedem übermachtæs Elend. Dis hat der HErr gethan. Die
 Gerechten werden weggerafft, vor dem Unglück, und die richtig für sich gewan-
 delt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, Ies. LVII, 1. 2.
 Unser geliebtester Sohn und Bruder stehet nur, von dem Greuel der Verwüstung,
 auf die Berge Gottes. Daher wir, in einigen schriftmäßigen Gedancken von der
 Flucht der Gläubigen vom Greuel der Verwüstung auf die Berge Gottes, das
 rühmliche Verhalten des Wohlthätigen, der spätern Nachwelt, zur behörigen Nachfolge,
 empfehlen, und, in solcher Betrachtung, göttlichen Trost, bey unserm Ach und Wehe,
 suchen wollen. Unser theurer Heyland giebet uns, in verwichenen Sonntagsevange-
 lio, obgleich bey einem bereits gefchehenen Trauerspiel, zu solchen Gedanden, Gelegen-
 heit, wenn er in die Worte ausbricht: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der
 Verwüstung, davon gesagt ist, durch den Propheeten Daniel, daß er stehet an
 der heiligen Stätte: Wer das liest, der mercke darauf; Alsdann siehe auf
 die Berge, Matth. XXIV, 15. 16. Dan. IX, 26. 27. Durch den Greuel der Verwüs-
 tung verstehen einige die heydnische Besagung auf dem Tempelberge und der Burg Da-
 vids; Andere die heydnische Gözenbilder, so die Römer in den Tempel gebracht; Noch
 andere das Bild Ioais Olympii, so man in das allerheiligste gesezet. Am besten wollen
 es dienigten treffen, welche den Greuel der Verwüstung von dem ganzen Römischen
 Joch, der Uberschwemmung des Römischen Kriegsheers, der Einführung der Gözen,
 als welche öfters Greuel genennet werden, und von alle dem, was kurz zuvor, vor der
 Belagerung und Zerstörung Jerusalems geschehen, von allem Unheil in dem heiligen Lan-
 de, erklären; Da das gelobte Land das Heilige, die heilige Stätte, terra sancta, ge-
 nennet ward: Doch wir wollen uns dabey nicht aufhalten, und überlassen solches der
 Untersuchung der Gottesgelahrten, ob durch die heilige Stätte das ganze Jüdische Land,
 oder vielmehr der Tempel von Christo und dem Daniel alhier gemeynet sey? Dieses lie-
 get klar und deutlich vor Augen, daß wir zwar nicht das Naturreich; Denn da leuchtet
 uns die beste Welt, nach der Schöpfung und Erhaltung Gottes, hervor, sondern die
 arge, falsche, in Sitten ganz verkehrte Welt, mit allem Zug und Necht, einen Greuel
 der Verwüstung nennen können. Denn eben die lasterhafte Welt ist die einzige Ursache,
 daß Gottes Strafferichte, Krieg, Heurung, Hunger, Pestilenz, Feuer, Wasserre-
 noth, Raupen und andere Plagen, als Greuel der Verwüstung, mit Gewalt hereinbre-
 chen. Zwar zu unsrer Zeit machet es die politische galante Welt nicht so grob, wie das
 unhüliche Volk Israel, welches wenn ein Propheete auftrat: Höret des HErrn Wort,
 ihr vom Hause Israel! als grobe und ungehobelte Zuhörer, ohne Scheu, zur Antwort



gab: **Gebet hin, gebeut her! Harre hie, harre da! Harre hie, harre da!** Sie ein wenig, da ein wenig. Nach dem Wort, das du uns in Nahmen des HErrn sagest, darnach wollen wir nicht thun, Jes. XXVIII, 10. Allein die verstockte Welt biclet Welt, die Welt lieget im Argen, und wenn sie in ihre Knie nicht vor dem Greuel Athoreth, dem Greuel von Sidon und Chamos, dem Greuel von Moab, und Milkon dem Greuel der Kinder Ammon, beuget: So lieget sie doch vor andern Bildern ihrer Greuel; Und ob sie gleich ihre Söhne und Töchter, dem Moloch zu Ehren nicht durchs Feuer gehen lässet, und verbrennet: So pflegen doch noch hier und da die ruchlosen Weltfinder ihre Söhne und Töchter dem Moloch im Abgrund der Höllen zum Opffer darzubringen. Es bedeutet aber das Wort Greuel, nach der Erklärung Georg. Crauseri in Pholph. Graec. Voc. p. 937. ein stinkend Naß, Unsiath und Grauß, dafür man die Nase zuhält, Ekel und Abscheu hat, und wird sowohl von Personen, als auch von Sachen, die abscheulich sind, gebraucht. Und ein solch stinkendes Sündenaas war die Stadt Jerusalem, zur Zeit Christi. Dahero der Heyland, in dem Evangelio, mit den sinnreichen Worten schlüßet: **Wo aber ein Naß ist, das ist, ein stinkendes Sündenaas, wie die Stadt Jerusalem, da sammeln sich die Adler, das ist, die Hömmer, welche Adler in ihren Fahren sühten.** Was die Personen betrifft, so wurden die Fluch und Fegopffer auch mit dem Nahmen des im Grundtexte befindlichen Wortes belegt, als welche man, bey einer allgemeinen Landplage, um die Götter, der falschen Meynung nach, damit zu versöhnen, zum Opffer darbrachte, sie mit einem Mühlstein, oder einer andern schweren Last belegte, und sie in die Tiefe des Meers, oder von einer Höhe in den Abgrund herabstürzte, welche Gewohnheit, nach einiger Vorgeben, von dem verfluchten Bock Asafel den Ursprung haben soll, und bey den Griechen *κατακλιμαλισ* genennet ward. Auf diesen Gebrauch ziehen einige die Worte: **Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und erläuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist,** Matth. XVIII, 6. Desgleichen: **Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen,** Mich. VII, 19. Die treuen Lehrer, Christus selber, die Apostel und heiligen Kinder Gottes auch, in den Augen der gottlosen bösen Welt, vor solche Greuel gehalten; Wie der HErr schon in A. T. durch David geklaget hat: **Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks,** wie der verfluchte Bock, der die Sünden des Volcks, als ein Fürbild Christi, in die Büsten tragen mußte, und herab gestürzt wurde, Lea. XIX. Pl. XXII, 7. Also vergleicht sich Paulus und andere mit dergleichen öffentlichen Greueln: **Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopffer aller Leute,** 1 Cor. IV, 13. Es bedeutet aber das Wort Greuel alle Dinge, die heßlich, die abscheulich, die eckelhaft, die stinkend sind, absonderlich in der heiligen Schrift alle Abgötterey und Göddienst, als die allerschwerste Sünde in der Welt. Das was vor Greuel stehen noch heutzutage an der heiligen Stätte, ich will sagen, in der Christlichen Kirche! Das was vor ein schändlicher Unglaube, das was vor ein abscheulicher Aberglaube findet sich noch in der Welt! das was vor eine Menge der schädlichsten Irthümer, wie Christus von den letzten Zeiten geweissaget hat: **Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführt werden in den Irthumb, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten.** Siehe ich habe es euch zuvor gesaget, Matth. XXIV, 24 25. Wie wird Gott erzöret, durch ihre Bilder, und fremde unnütze Gottesdienste, Jer. VIII, 19. Möchte Jemand sagen: **Wie und Wo?** Ach man darff nicht weit lauffen, an den Feiertagen und Werkeltagen, bey dem lasterhaften Leben, siehet man es wohl. Wenn Christus treulich anbesichlet: **Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, das ist, gebet der Obrigkeit Ehre, Treue, Liebe, Gehorsam, Zoll dem Zoll gebühret, Schoss dem Schoss gebühret, und Götze, was Gottes ist; So findet sich mancherley Jammer und Wehklagen.** Wenn wir aber dem Fürsten dieser Welt, das ist, der sündlichen gottlosen Welt, der in der Luft, nicht in dem Reiche



der Natur, sondern in den Eitelkeiten, herrschet, unsere Opfer darbringen, so ereignet sich ein reicher Ueberfluß. Was Wunder, wenn Gott, bey solchen übermächtigen Greueln der Obren, und Gottesgelder, durch Kriegsvoßcker, eintreiben läßt. Man wird hier zwar einwenden, in dem Evangelischen Zion hörte man nichts von einiger Abgötterey. Allein was vor schreckliche Greuel geben im Schwange. Was vor ein mächtiges Volk lieget, Tag und Nacht, vor dem Greuel des Mammons-Högen, dem vergänglichem Goldklumpen! Ach was vor eine grosse Schaar beuget die Knie vor dem Greuel des Bachi und Comi, des Fress- und Schmaußgögen! Wie viele fallen vor dem Greuel des Stolzes, der Pracht und des Hochmuths nieder! Ach was vor eine Menge eiler Kinder betet den Greuel der Wollust an! Wie schändlich wird noch, bey den sehr besüßten Zeiten, der Greuel des Unfugs und der Thorheit angebetet, daß wir andere Greuel der Verwüstung mit Stillschweigen übergeben. Wir müssen leider mit Esäia, Christo, den Evangelisten und Apostel Paulu wehmüthig klagen: Das Herz dieses Volcks ist verstocket, und sie hören schwerlich mit Ohren, und schlummern mit ihren Augen, Ies. VI. 9. Aet. XXVIII, 27. Nach dem Hebräischen Tert schemet die Redensart von dem Balsamiren entlehnet zu seyn, da man die Augen, Ohren, das innere des Stolzes, der Pracht und des Hochmuths mit Kalk, und andere Materien verstopfet. Also verblendet der Satan die Augen der Ungläubigen, verstopfet die Ohren der geistlich Todten, mit dem Korbe der Sünden und der Eitelkeiten, daß sie schweben wie die Todten, daß kein Leben, keine Fühlung, keine Regung, keine Bewegung, kein Odem zum Guten in ihnen ist, und die Menschensinder in Düstern und im Finckern liegen, wie die Todten. Dahero sie die Lehren, Ermahnungen und Bestrafungen treuer Lehrer nicht hören können, und Gott endlich mit Feuermörckern, Canonen, Hunger, Zehnung und andern Straffgerichten gewaltige Verdigten halten muß, ob sie, von ihren Sündenschlummer und Todtenschlaffe, dormalens aufwachen, die Stimme Gottes hören, und die Greuel der Verwüstung, so vor unsern Augen liegen, sehen möchten. Laßet uns also, bey diesem schrecklichen Straffgerichten, mit dem Wohlseigen, auf die Berge Gottes stehen! Denn was Christus der Stadt Jerusalem verkündigt, daß alsdann eine grosse Trübsal seyn werde, das muß auch unser armes bedrängtes Vaterland, auf gewisse Maaße, erfahren. Zwar Christus verlehret durch die Flucht auf die Berge eine leibliche Rettung, da sich die Jüden, auf den Bergen, in den Hölen und Klüfften, verbergen konnten. Wir aber nehmen unsere Zuflucht, zu den Bergen Gottes, von welchen uns Hülffe kommt. Der Wohlseige suchte Rettung auf dem Berge Zion, das ist, in der Evangelischen Kirche, woselbst er nicht allein die Weisheit der edlen Wissenschaften, so viel der Unterricht auf Schulen verstatet, sondern auch införderst die göttliche Weisheit, die Erkenntnis des Heils in Christo Jesu, erlanate, welche ihm kräftigen Trost, in seinem stillen, friedfertigen, christlichen Leben, auf dem Siele- und Franckenbette, und in der letzten Todesstunde, reichlich dargegeben. Er fragte fleißig mit David, dem Himmelsläuffer nach der Ewigkeit: Herr, wer wird wohnen in deiner Hütern? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Die Antwort fiel ihm leicht: Wer ohne Wandel einbergebet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen, Ps. XV, 1. 2. Er sähe, mit den Glaubensaugen, auf die Berge Gottes in dem himmlischen Jerusalem, wohin er, der Seelen nach, mit Freuden eingegangen, und von den Greueln der Verwüstung, welche den Weltbürgern der elenden Eltern und Freunden zu einem lebendigem Trost, bey den gerechten Thränen, und übergroßen Jammer, so sie treffen hat. Gott wird uns auch erretten, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Dieser Gott des Friedens werde den Greuel der Verwüstung von uns allen gnädig ab, und sey der Hochberühmten Schutz, Schirm und Schild! Wir verbergen uns, vor aller Noth, auf den Bergen Gottes, so lange bis unser Sündlein kömmt! Da wir freudig anstimmen wollen:

So fahr ich hin zu Jesu Christ, meinem Arm thu ich
ausstrecken, so schlaff ich ein, und ruhe fein, kein Mensch kan
mich aufwecken, denn Jesus Christus Gottes Sohn, der
wird die Himmelsthür aufthun, mich führen zum
ewigen Leben.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





üsse, Pl. XL, 20. Joh. XIII, 18. Da
Israel aufrichtete; So gab er dem Volcke
e, und ließ Brod vom Himmel regnen.
Christus, als das rechte Manna und Brod
wel kommen würde. Und dieses Himmels-
allen Zeiten kräftiglich gestärket. Ward
da das Brod des Lebens zuerst erschienen;
e rühmen, daß er in seiner Vaterstadt ein
dem Getreide und Brodte, den Rahmen
at an zu Jesu, dem Brod und Fürst des Le-
e und redliche Eltern geführt worden,
n Worten: Wohl dem, der den Herrn



Ewigkeit.



Die Flucht der Gläubigen von dem Greuel der Verwüstung auf die Berge Gottes,

207.

Uebergab,

bey dem frühzeitigen Grabe

S S R R S

David Heinrich Sindners,

Der schönen Wissenschaften eifrigst Bestiessenen auf hiesigen
Gymnasio,

als

Derselbe den 10. Nov. 1761. die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit vertauschte,

und

der entselte Körper

den 16. Nov. der Erden anvertrauet ward,

Denen

schmerzlich betrübten Eltern, Herrn Bruder,
Frau Schwägerin und allen Bluts- und Ge-
müthsfreunden,

zu tröstlicher Betrachtung,

aus wahren und innigsten Mitleiden,

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Corrector.

Zittau,

gedruckt mit Nicolaischen Schriften.

